

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 81.

Neuenbürg, Montag den 26. Mai

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung, betreffend die Aushebung.

Die diesjährige Aushebung für den hiesigen Bezirk wird am 30. Juni und 1. Juli d. J. stattfinden.  
Den 23. Mai 1902.

K. Oberamt.  
Kälber.

### Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 26. Mai bis 31. Mai die Staatsstraße Nr. 109 Pforzheim-Wildbad, von der Gasfabrik unterhalb Wildbad bis zum Etter Wildbad befahren und bearbeiten. Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fahrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstraße vorübergehend abgesehen ist, haben Reiter und Fahrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 24. Mai 1902.

K. Straßenbau-Inspektion.  
Schad.

### Maurer- und Wegbau- Arbeitenvergebung.

Das Gr. Forstamt Kaltenbrunn versteigert am Samstag den 31. Mai d. J., nachmittags halb 4 Uhr, im Gasthaus zu Kaltenbrunn die nachverzeichneten Arbeiten:

- I. Im Guttdistrikt Rombach:
  1. Fortsetzung der Rombachthalstraße von der Hütte im Rombachthal aufwärts bis zum Hirschbrunnen mit Rampenanlagen in 6 Loosen mit einem Gesamtanschlag von 9700 M.
- II. Im Guttdistrikt Dürreych:
  2. Anlage eines Erdweges in Abteilung 12, beginnend am Dürreychhof in 2 Loosen mit einem Gesamtanschlag von 1300 M.

### III. Im Guttdistrikt Kaltenbrunn:

- 3. Herstellung von ca. 60 cbm Mauerwerk am Regelsbach bei Kaltenbrunn in 1 Lose mit einem Anschlag von 480 M.
- 4. Herstellung von 4 feineren Dohlen an der Regelsbach- und Diebstichstraße in 1 Lose mit einem Anschlag von 224 M.

Bedingungen und Kostenüberschläge können auf dem Geschäftszimmer des Forstamts eingesehen werden. Auskunft erteilen auch Wegbauaufseher Weiler in Reichenthal, sowie die Forstwärter Schultze in Rombach, Lauer in Dürreych und Klumpp in Kaltenbrunn.

### Privat-Anzeigen.

### Gasmotorenfabrik Deuk, Köln-Deuk.

### Ottos neuer Motor

für alle Gasarten, Benzin und sonstige flüssige Brennstoffe in Größen von 1/2—500 Pferdekraft.  
61000 mit über 325000 Pferdekraften geliefert Original-Otto-Motoren



in Verbindung mit Saug-Generatorgas-Apparaten von 4—500 Pferdekraften, 1—3 J die Pferdekraftstunde

Einfachste und billigste Betriebskraft der Gegenwart  
Zum unentgeltlichen Bezug von Prospekten und Kostenvoranschlägen empfehlen sich die Vertreter:

**Scheerle & Behner, Maschinenfabrik  
Pforzheim.**

Neuenbürg, 26. Mai 1902.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer unvergesslichen, nun in Gott ruhenden I. Mutter, für die schönen und reichen Blumenpenden und die so überaus zahlreiche Begleitung zum Friedhof, sowie für die so trostreichen Worte des Hrn. Dekan am Grabe sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

**Georg Haizmann  
mit Familie.**

Unterzeichnete empfehlen sich hiemit zur

### Bernickelung und Verfilberung

von Metallgegenständen jeder Art, insbesondere auch Wirtschaftsgeschäften, Bestecken, Kaffeeservicen etc. etc. unter voller Garantie für sorgfältigste und sachgemäße Ausführung bei billigsten Preisen und raschster Bedienung.

### Klink & König,

Dillsteinerstrasse 17 in Pforzheim.

Gefl. Aufträge nimmt entgegen: Uhrmacher Braunwart in Neuenbürg.

### Für Wirte!

Eine heizbare Regalbahn in Neuenbürg (bereits neu), 20 m lang nebst Anbau, hat auf den Abbruch per sofort zu verkaufen

Fr. Weiß, Maurermeister, Pforzheim.

Nähere Auskunft erteilt

Fr. Harder, Neuenbürg,

Depot vom Bahnh. Brauhaus Pforzheim (A.G.)

Birkenfeld.

### Ernst Brecht, Bautechniker,

empfiehlt sich im Anfertigen von

### Bauplänen, Kostenvoranschlägen, Baumessungen u. Abrechnungen etc.

□ Pünktliche und schnelle Ausführung zugesichert. □

Zum Abluß von Feuer-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen wird für Neuenbürg und Umgebung, event. auch für das ganze Oberamt von angehener Gesellschaft ein tüchtiger Vertreter unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Off. an Rudolf Mosse, Stuttgart unter K. Z. 105.

Pforzheim.

### Perfekte Köchinnen, Mädchen

für Privat und häusliche Arbeiten mit guten Zeugnissen und Photographie auf 1. Juni oder 1. Juli gesucht durch Stellenvermittlerin  
F. Schwab, Metzgerstr. 3, Hth.

Ein braves, fleißiges

### Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wird bei guter Bezahlung auf 15. Juni ev. 1. Juli gesucht.  
Zeugnisse an Frau Deyhle, Waldstraße 53, Karlsruhe.



# Spier's Schuhwarenhaus, Pforzheim

6 Markt 6.

Inh.: L. Laebenberg.

6 Markt 6.

Spier unterhält ca. 50 Verkaufsstellen in allengrößeren Städten Deutschlands!

Wir führen stets großes Lager, welches vom einfachsten derbsten Arbeitstiefel bis zum hocheleganteiten Stiefel sortiert ist und sind in den Stand gesetzt, nicht nur dem verwichensten Geschmack Rechnung zu tragen, sondern es findet auch bei der Reichhaltigkeit des Lagers jeder uns beschreibende Kunde selbst bei abnormem Fuß den richtigsten, passenden Schuh oder Stiefel.



Alleinverkauf der Triumphstiefel.

Größte Auswahl. Feste Preise.

Anprobe für Damen separat.

Eleg. Damen-Chic-Schuhe von M. 2.50 an.

Damen-Zug-, Knopf- u. Schnürstiefel von M. 4.— an bis M. 7.—.

Herron-Zug- und Schnürstiefel und Schuhe von M. 4.50 an bis M. 18.—.

Der Preis eines jeden Paares ist mit deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.



Umtausch gestattet. Feste Preise. Barzahlung. Telefon 959.



## Schützen-Verein Neuenbürg.



### Das Anschießen findet nächsten

Sonntag, 1. Juni statt. Von 2 1/2 Uhr spielt die hiesige Feuerwehrlafette auf dem Schießhaus. Zahlreiches Erscheinen, auch nicht-aktiver Schützenbrüder erwünscht. Der Schützenmeister.

Dittenhausen.

### Schöne Krautseklinge

in verschiedenen Sorten hat abzugeben Fischhäuser 3. Adler.

Ein einfaches, braves

### Mädchen,

das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, suche bei hohem Lohn auf 1. Juli nach Pforzheim. Frau Marie Neugart.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Wildbad, 25. Mai. Wie bekannt, errichtet die Arbeiter-Versicherungsanstalt Württemberg hier ein Genesungsheim für ihre Mitglieder. Das stattliche Gebäude kommt links der Enz auf das von Hrn. Jean Volz erworbene Areal zu stehen und wird eine sehr schöne, freundliche und gesunde Lage haben. Die Grabarbeiten sind bereits in vollem Gange und werden zum größten Teil von italienischen Arbeitern ausgeführt. Es sind nicht weniger als 3700 cbm Erde auszuheben. Der Fortgang dieser Arbeiten wurde durch das schlechte Wetter dieses Monats sehr gehemmt. Möchte doch endlich die lang erwartete Wendung zum Besseren eintreten und die heiß ersehnten schönen Tage bringen, ein Wunsch, der wohl nirgends stärker ist als hier im Interesse des Fremdenbesuchs, der sehr viel zu wünschen übrig läßt. Die offizielle Fremdenliste zählt heute 851 Fremde, während es im Vorjahre um dieselbe Zeit ca. 1600 waren.

r. Unterreichenbach, 19. Mai. Seitens der R. Forst- und Straßenbauverwaltung wurde auf vergangenen Freitag in das Rathaus hier eine Tagung anberaumt, um über das fernere Schicksal des „Thalwegs“ (sog. Gutbronnenthalwegs) zu beraten resp. zu entscheiden. Der Fiskus war vertreten durch 2 Beamte des Forst- und Straßenbauamtes, sowie den Hrn. Oberförster vom Revier Liebentz. Geladen und anwesend waren je 2 Vertreter der interessierten Gemeinden Unterreichenbach, Bieselsberg, Schwarzenberg und Oberlengenhardt. Der Herr Regierungsdirektor führte nun aus, daß bezüglich dieses Thalwegs schon im Jahre 1900 an die betr. Gemeinden schriftliche Anfrage gestellt worden sei, welchen Standpunkt sie für die Folge einzunehmen gedenken. Eine einheitliche Ansichtsaussprechung sei damals nicht zu ersehen gewesen, da trotz dem Entgegenkommen der Gemeinde Unterreichenbach, welche für eine Korrektur bis einschließlich der sogenannten Mählsteige, trotz der finanziellen Opfer, schon im Interesse des Verkehrs zu haben gewesen wäre, die Gemeinde Bieselsberg mit einem eigenen Projekt hervorgetreten sei und die anderen Gemeinden sich mehr passiv verhalten haben. Heute nun müsse er betonen, daß dem unhaltbaren Zustand dieses Thalwegs ein Ende gemacht werden müsse! Der Vertrag über die Benutzung dieses Weges mit den fraglichen Gemeinden laufe am 30. Juni ds. Js. ab, auf eine Erneuerung gehe aber der Staat unter keinen Umständen mehr ein, man mache aber den Gemeinden das Anerbieten, diesen Weg unentgeltlich an sie abzutreten, mit der Bedingung, denselben als öffentlichen Weg anzuerkennen und die Korrektur zu einer Buzinalstraße nebst deren zweckentsprechender Unterhaltung in rascheste Ausführung zu bringen. Im Falle, daß hierüber keine Einigung erzielt werden könne, werde dieser Weg vom 1. Juli an für den

öffentlichen Verkehr gesperrt! Nachdem sich hierauf die Gemeinden Oberlengenhardt, Schwarzenberg und Bieselsberg in ablehnendem Sinne geäußert und ihr äußerst geringes Interesse an diesem Thalweg darzutun suchten, auch die Gemeinde Bieselsberg sich nochmals auf ihr eigenes Projekt versteifte und anklammerte, da machte der Herr Regierungsdirektor die Sachlage mit einem Schlage klar, indem er erklärte: „daß man den Wunsch der Bieselsberger Gemeinde wohl verstehe und würdige, wenn sie suche, mit diesem Projekt dem Verkehr näher zu kommen und ihren Ort demselben mehr zu erschließen, allein er müsse es strikte betonen, daß ihr Projekt ein für allemal unausführbar sei, da der Forstfiskus nie die Hand dazu bieten könne, den in Betracht kommenden schönen Waldteil nochmals durchqueren und durchschneiden zu lassen, denn das würde eine große Schädigung und bedeutende Entwertung dieses Waldes in sich schließen. Zudem würde der große Kostenaufwand von ca. 80—100 000 M. für die Gemeinde eine fast unerträgliche Last bilden, da auf ein Mitteln der Gemeinde Demjacht gar nicht zu rechnen wäre und so in keinem Verhältnis zum Nupseffekt stünde! Denn diese projektierte Wegstrecke gegen Unterreichenbach wäre nur um 200 Meter kürzer als der Thalweg; auch wäre eine Bendeplatte zu errichten eine Unmöglichkeit.“ An der Hand der aufgelegten Pläne und Skizzen erläuterten diese Ausführungen die Herren Referenten den einzelnen Gemeinden noch aufs eingehendste und zeigte sich infolge dieses schon mehr Geneigtheit, auf die Gutbronnenthalwegkorrektur einzugehen. Das Wort zu dieser wichtigen Angelegenheit erbat sich nun der Ortsvorsteher der Gemeinde Unterreichenbach, indem er den anderen Gemeindevertretern ans Herz legte, zu bedenken, daß dieser Thalweg doch nicht so ohne Interesse für die fraglichen Gemeinden sei, und wenn die Korrektur richtig sachgemäß durchgeführt werde, was ja gewiß keine sehr großen Kosten verursache, da man sie gemeinsam trage, auch sicher auf Beiträge von der R. Forst- und Straßenbauverwaltung, sowie den titl. Amtskorporationen rechnen könne — so werde gewiß Jedermann seine Freude daran haben, denn da der gefährliche Stich an der Mählsteige und am Hasenrain abgehoben würden, so bekäme man dadurch einen geregelten Durchgangsverkehr von Unterreichenbach bis Calmbach—Wildbad. Auch würden die Gemeinden Oberlengenhardt und Maisenbach zc. der billigeren Verfrachtung, sowie des besseren Weges halber, alsdann ihre Holz- und Kohlenprodukte, welche die Linie Pforzheim—Mählacker passieren, auf diesem Weg befördern können. Er schlage deshalb vor, daß man gemeinsam einen Plan mit Kostenüberschlag anfertigen lasse, dessen erstere, auf ca. 4—500 M. sich belaufende Kosten, die 4 fraglichen Gemeinden gleichmäßig tragen, um damit eine Uebersicht zu gewinnen, wie hoch sich die von jeder Gemeinde zu bringenden

Opfer belaufen würden, und wenn man alsdann mit einem fertigen Projekt hervortrete, könne man auch viel eher auf weitergehende Unterstützungen rechnen. Die Herren Referenten müsse er aber noch geziemendst ersuchen, gest. dahin wirken zu wollen, daß der bisher bestandene Vertrag noch auf ein Jahr verlängert werde, damit jede Gemeinde sich die Angelegenheit in den Kollegien nochmals reichlich überlegen und man für die nötigen Vorarbeiten genügend Zeit gewinnen könne. Dieser Vorschlag und Antrag fand nunmehr bei sämtlichen Gemeindevertretern williges Gehör und einstimmige Annahme, umsomehr, als die Herren Referenten bereitwillig versprochen, für die weitere Verlängerung des Vertrages bis 30. Juni 1903 besorgt zu sein, auch werde man staatslicherseits noch ein Entgegenkommen dahin zeigen, daß zur Festlegung der Trasse ein Staatsstechniker unentgeltlich an Ort und Stelle gesandt werde, nur müsse man darauf bestehen, daß bis längstens 1. Oktober ds. Js. das bezügliche fertige Projekt der Gemeinden bei der Rgl. Staatsregierung zur Vorlage komme. Hieran schloß sich noch eine Besichtigung dieses Weges, wobei allgemein dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, daß die Regelung dieser Sache glücklich zur baldigen Ausführung kommen und für die beteiligten Gemeinden nur verkehrsfördernd wirken möge.

Calw, 24. Mai. Bei einem Wirt in Unterreichenbach bestellte lt. „Aus den Tannen“ ein junger Mensch, der sich für den Sohn des Gärtners Böbler ausgab, für den 1. Feiertag ein Mittagessen für 40 Personen. Am 1. Feiertag stand alles bereit, aber die Gesellschaft kam nicht. Der Wirt telephonierte nach Pforzheim und da stellte es sich heraus, daß der Besteller des Mittagessens ein Schwindler gewesen war, der einer falschen Namen angegeben hatte.

Pforzheim. Ein schmuckes Büchlein ist soeben erschienen, das von vielen mit Spannung erwartet wurde und auch von den Pforzheimern mit Interesse in die Hand genommen werden dürfte: Der Führer von Pforzheim. Reich illustriert, mit allem Nötigen ausgestattet, so bietet derselbe neben dem praktischen Zweck, den er verfolgt, eine interessante Lektüre auch für diejenigen, welche Pforzheim und seine prächtige Umgebung kennen. Eine Uebersichtskarte über den Höhenweg Pforzheim—Basel und eine weitere Karte, welche die Umgegend von Pforzheim bis Karlsruhe-Etlingen einerseits und Wildbad-Hirsau andererseits kennzeichnet, vervollkommen das praktische Büchlein. Auf die Beschreibung von Pforzheim und Umgegend ist besonderer Wert gelegt, auch sind Wanderungen übersichtlich dargestellt. Ein reicher Inseratenanhang, welcher Hotels, Cafes und Restaurationen in Pforzheim, sowie andere Geschäftszweige aufführt, beschließt den Führer, dem noch ein Situationsplan der Stadt Pforzheim angegliedert ist. Kurz, der Führer, welcher im Verlage von Fr. Paul



Voreinz in Freiburg erscheint, bietet Alles in gedrängter Kürze und dürfte namentlich den Fremden ein angenehmer Begleiter sein.

**Pforzheim, 25. Mai.** Ein frecher Raub-anfall wurde gestern nachmittag in einer der belebtesten hiesigen Straßen ausgeführt. Ein in der Enzstraße wohnhafter Bijouteriefabrikant hatte seinen Lehrling in ein Bankhaus geschickt, wo demselben 720 M. ausgehändigt wurden. Als nun der Junge auf dem Rückweg begriffen war, wobei er den das Geld enthaltenden Beutel frei in der Hand trug, trat plötzlich ein gut gekleideter Mann auf ihn zu und entriß ihm das Geld, worauf er das Weite suchte. — Der seit einigen Tagen verschwundene, in der oberen Au wohnhafte verh. Frietur Alb. Furtwängler ist nun in Karlsruhe erhängt aufgefunden worden. Zerrütete Familienverhältnisse dürften das Motiv der That sein. Furtwängler hatte schon früher einmal durch Dessen der Pulsader seinem Leben ein Ende zu machen versucht.

**Ispringen bei Pforzheim, 24. Mai.** Dem neuangestellten Jagdwächter von hier, der in letzter Zeit verschiedene Wildbiebe festgenommen hatte, wurde dieser Tage abends ein junges lebendes Reh in den Hausflur gelegt. Das kleine Tierchen hatte einen Zettel um den Hals hängen, auf dem zu lesen stand: Bitte, nehmen Sie sich dieses Waisenkindes an, sein Vater wird bald nachkommen. Bröhlinger Wald Nr. . . .

**An die Imter!**

Dieser Maienmonat scheint der Bienenzucht den Untergang bereiten zu wollen. Tieftraurig sind die Nachrichten, die seit einigen Tagen über das Befinden der Bölker laut werden. Auf dem einen Stand sind sie in den letzten Tagen buchstäblich verhungert; ein anderer beklagt das Heransreifen der Brut; ein dritter hat geflütert — und damit all sein Flugvork in den kalten Wind hinausgejagt und verloren. — Die noch bestehenden armen Bölker haben nur noch wenige, nicht ausgeflogenen jungen Bienen und können ohne Hilfe des Imters nicht bestehen und gedeihen. Warmes Friebsfutter, sei's Zucker oder Honig, treibt die Bienen sicher ins Verderben durch Reiz zu Ausflügen. Die Notsfütterung muß wie mitten im Winter bewerkstelligt werden durch Darreichung angefeuchteter Stücke Kandiszucker oder Melis (weißen Zucker); auch Crystallzucker in ein Tuch gebunden oder zu einem Zuckerteig verschafft, kann — aber nur kalt — gereicht werden, um das Leben der noch vorhandenen Bienen-völker zu retten. Säume kein Imter, augenblickliche Hilfe zu leisten, ehe es, vielleicht morgen, zu spät ist. Ungünstige Frühjahr ohne Ernte haben wir schon oft gehabt und haben uns in das Unvermeidliche schaden gelernt. Ein günstiger Juni, oder heißer Juli und August haben oft schon für den Mangel im Frühjahr entschädigt. Nur den Mut nicht verlieren: Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden!

**Ottenhausen, 25. Mai 1902.**

M. Würtle, Schullehrer.

**Deutsches Reich.**

In der Zolltarifkommission hielt der Abgeordnete Dr. Baasche anlässlich des Petroleum-Zolles eine Rede, in welcher er das Rockefeller'sche Petroleum-Weltmonopol als eine Ausbeutung schlimmster Sorte bezeichnete. Der „Petroleum-Ring“ werde immer enger geschlossen. Wollen wir der Ausplünderung entgegen, so sei keine Zeit zu verlieren. Das deutsche Volk zahle heute schon ca. 50 Millionen jährliche Steuern an den amerikanischen Petroleumkönig Rockefeller. **Köln a. Rh., 24. Mai.** Der Erzbischof Dr. Simar ist in letzter Nacht gestorben. (Erzbischof Simar hat den erzbischoflichen Stuhl nur kurze Zeit, 2 1/2 Jahre lang, innegehabt. Er hat ein Alter von 67 Jahren erreicht, am 24. Oktober 1899, als Nachfolger von Kremenz, zum Erzbischof von Köln. Aus seiner kurzen Wirksamkeit als Erzbischof verdient hervorgehoben zu werden, daß er den Annahmen der politischen Presse des deutschen Westens entgegengetreten ist.)

**Karlsruhe, 19. Mai.** Auf Veranlassung des Stadtrats hat hier wieder eine Zählung der leerstehenden Wohnungen stattgefunden.

Danach sind auf 1. April im ganzen 466 Wohnungen mit einem Mietwert von 224 997 M. unvermietet gewesen. Diese Wohnungen verteilen sich auf alle Stadtteile; am geringsten ist indessen der Hardtwaldstadteil, der die teuersten Wohnungen hat, beteiligt. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Zahl der leerstehenden Wohnungen um 115 vermehrt; gegenüber dem Stand auf 1. Oktober v. Js. zeigt sich allerdings eine Abnahme um 50.

**Baden-Baden, 23. Mai.** Das Gesamtgastspiel des Stuttgarter Hofschauspiels, das im hiesigen Theater während des Monats Juni stattfindet, nimmt am Montag, den 2. Juni, seinen Anfang. Es ist die Aufführung einer Reihe interessanter Werke in Aussicht genommen.

**Rothenburg o. Tbr., 23. Mai.** Binnen kurzem geht die großartige orthopädische Anstalt des bekannten Heilkünstlers Hefling ihrer Vollendung entgegen. Zur Einweihung der Anstalt wird die Kaiserin erscheinen, die bekanntlich fr. Zt. nach ihrem Unfall in Bergschaden von Hefling behandelt worden ist. Die Kosten des Neubaus belaufen sich auf annähernd 1 1/2 Mill. Mark.

**Aus Baden, 20. Mai.** Nachdem das Thermometer vom 7. auf 8. d. M. auf 1 bis 2 Grad unter Null zurückgegangen war und die nachfolgenden Nächte bis zum 18. auch noch vereinzelt bis zu 1 Grad Kälte aufwies, ist der in den Weinbergen entstandene Schaden im allgemeinen ziemlich bedeutend. Naturgemäß wurden die Orte des Flachlandes am meisten heimgeschickt. In der Ortenau, in der Markgräflergegend, am Kaiserstuhl, an der Bergstraße und im Neckartal haben die Weinberge einzelner Orte, besonders in der Ebene, am stärksten durch Kälte Not gelitten. Hier gibt es eine große Anzahl von Weinberganlagen, die bis zum 7. ds. Mts. in schönster Pracht dastanden und einen reichen Herbst in Aussicht stellten, jetzt aber dem Auge des Beschauers ein wehmütiges, trostloses Bild bieten. Leblos, tahl und entlaubt wie im tiefsten Winter hängen hier die Zweige des Weinstocks herunter, und wenn nicht in Bälde andauernd warme Witterung eintritt, so ist auch die letzte Hoffnung, daß bei den späteren Sorten vielleicht noch ein Nachtrieb erfolgt, vernichtet. Besser sehen die Rebberge in höher gelegenen Gemarkungen aus; hier hat der Frost nur vereinzelt nennenswerten Schaden angerichtet. Im großen und ganzen dürfte ein Drittel der heurigen Ernte der Frost gelostet haben. Tritt bald anhaltend bessere Witterung ein, dann dürfte der Weinbergstand bald ein besserer sein und noch die Hoffnung erwecken, daß heuer noch ein einigermaßen günstiger Herbst eingebracht werden kann.

**Landau, 19. Mai.** Das Weingeschäft bewegte sich in jüngster Zeit in recht lebhaften Bahnen. Größere Mengen 1901er und 1902er wurden zu 280—290 M. bzw. 350—490 M. pro Fuder aufgelaufen.

**Aus Hessen, 20. Mai.** Rheinhessen besitzt 11 976 ha im Jahre 1901 in Betrieb gewesene Weinberge, die für diese Zeit 362 212 hl Wein ergaben zum Preise von 9 712 454 M. Also einen Ertrag pro Hektar zu rund 30 hl zu rund 27 M. Für das Jahr 1902 dürften etwas mehr als 12 000 ha Weinberge in Betrieb sein. Nach dem Stande vor dem 27. April, dem Eintreten des ersten Nachfrosts, war die Hoffnung auf einen Dreiviertelherbst, gleich 45 hl pro Hektar, durchaus berechtigt. Heute dürfen wir auf nur einen Viertelherbst, gleich 15 hl pro Hektar rechnen. Die jüngsten kalten Nächte haben also den rheinhessischen Weinbergen einen Schaden zugefügt von: 12 000 ha x 30 hl = 360 000 hl Wein. Nehmen wir den Preis gering nur zu 25 M. pro Hektoliter an, so ergibt das einen Schaden von 9 Mill. Mark.

**Württemberg.**

Die Eisenbahntarif-Kommission der Kammer der Abgeordneten hat, wie schon kurz berichtet, am Freitag vor Pfingsten wiederum eine Sitzung abgehalten, wobei es an Vorschlägen zur Verbilligung der Personentariife nicht fehlte. Die Sache ist sehr einfach, wenn man nur wüßte, ob der durch die Herabsetzung der Personentariife erfolgende Einnahme-Ausfall auch wirklich durch eine erheblich vermehrte Personenfrequenz wieder

ausgeglichen würde. Viel war auch davon die Rede, eine 4. Wagenklasse mit einem 2. S-Tarif pro Person und Kilometer für alle gewöhnlichen Personenzüge in Württemberg einzuführen, in welchen dann Wagen 1. Klasse nicht mehr mitgeführt würden. Die Regierung will in eine nähere Erwägung dieses, von dem Vizepräsidenten Dr. Kiene gestellten Antrags eintreten, eine Einführung der 4. Wagenklasse aber nur dann vorsehen, wenn die Anregung dazu vom Landtag (also auch von der 1. Kammer) ausgehe und wenn sonach der Landtag die Verantwortung dafür übernehme. Uns will es scheinen, daß mit allen diesen Reformvorschlägen weiter nichts herauskommen wird, als die am Ende eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen.

**Aus Anlaß des vom 7.—9. Juni d. J. in Stuttgart stattfindenden XVI. Bundestags des württ. Kriegerbundes** ist durch Entschliegung des kgl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abt. für die Verkehrsanstalten, vom 2. April Fahrpreidermäßigung bei Benützung der Eisenbahn in der Weise gewährt worden, daß zur Fahrt nach Stuttgart und zurück in III. Wagenklasse auf den württ. Stationen gewöhnliche (einfache) Fahrarten, mit dem Rückfahrstempel versehen, am 7. und 8. Juni d. J. an diejenigen Personen abgegeben werden, die über ihre Zugehörigkeit zum württ. Kriegerbunde durch das Bundesabzeichen oder eine Bescheinigung der Ortsbehörden bei Lösung der Fahrarten nach Stuttgart sich ausweisen. Mitgliedern von Kriegerverbänden in Baden, Bayern und Hohenzollern, die den Bundestag als Gäste besuchen, wird auf Grund ihres Vereinsabzeichens oder einer Bescheinigung der Ortsbehörde auf den württembergischen Bahnstrecken zur Fahrt nach Stuttgart und zurück die vorbezeichnete Ermäßigung ebenfalls eingeräumt.

**Cannstatt, 22. Mai.** In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der vorläufig abgeschlossene Hauptetat zum Vortrag gebracht und der höhere Zuschuß u. a. mit dem vermehrten Armenpflegedepotit pro 1901—1902 und 1902—1903 und dem größeren Schulaufwand begründet. Der Bürgerausschuß lehnte einstimmig die Annahme des Etats ab und bat um eine Revision desselben bis zur nächsten Sitzung, in welcher die Beratung fortgesetzt wird.

**Ausland.**

Während im österreichischen Abgeordnetenhaus während der Pfingstwoche die Geschäfte einen ziemlich ruhigen Fortgang nehmen, und die Budgetberatungen in sachgemäßer Weise weitergeführt wurden, machte die Opposition im ungar. Abgeordnetenhaus allerlei Extravaganzen. Dieselbe beschwerte sich darüber, daß der Thronfolger nicht ungarisch könne und sich an den Hoffestlichkeiten in Pest wenig beteilige, ferner darüber, daß nicht einmal alle Minister ungarisch können, so namentlich nicht der gemeinsame Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Soluchowsky, und daß die Verhandlungen der ungar. Delegation in deutscher Sprache geführt werden, endlich auch darüber, daß die Siebenbürger Sachsen keine treuen Ungarn seien, worauf ein Abgeordneter dieser Sachsen erklärte, seine Landsleute verlangen nur ihr Recht und es sei eine Unart, ihnen anzuraten, aus Siebenbürgen auszuwandern, wenn sie nicht ungarisch können. Die übrigen Vorwürfe wies der Ministerpräsident Szell in gebührender Weise zurück; dann aber drangen 2 radikale ungarische Abgeordnete mit Gewalt in die Sitzungen der Delegation ein, um diese zu stören, so daß die ungar. Delegation quasi hinter Schloß und Riegel tagen muß, um nicht durch einzelne Schreier in der Arbeit gestört zu werden.

**Paris, 24. Mai.** Der „Figaro“ meldet halbamtlich, Graf Lambsdorf und Delcassé hätten sich in mehreren Unterredungen vergewissert, daß Frankreich und Rußland bei allen Gelegenheiten gegenseitiges Einvernehmen zur Anwendung bringen und die am politischen Horizont stehenden Fragen zu ihrem Vorteile regeln werden.

**Petersburg, 25. Mai.** Präsident Loubet spendete für Wohltätigkeitszwecke 100 000 Frs.



Ein Berliner Blatt berichtet von folgendem bösen Spektakel in der Zarenresidenz, dessen Urheber französische Matrosen waren. Der Donnerstag endete mit einem grellen Mißton für die große Franzosenfreundschaft. Nachdem sich französische Matrosen in den Gärten der Restaurants gründlich betrunken hatten, konnte man sie in den späten Abendstunden, von Hunderten schreiender und lärmender Russen begleitet, durch die Straßen ziehen sehen. Bis nach 12 Uhr wogte eine große Menschenmenge auf dem fast völlig dunklen Newski-Prospekt und wollte die Dekorationen zerstören. Ein Haufe sammelte sich vor dem Rathaus zu einer Demonstration. Unter die Rufe „Vive la France!“ mischten sich drohende Rufe gegen Polizei und Regierung, bis die Gendarmen aufritten und den Newski-Prospekt mit Gewalt säuberten. Gegen 2 Uhr morgens war einige Ordnung hergestellt. Am Freitag bemerkte man beim Volk eine recht erbitterte Stimmung; bei der Fahrt des Präsidenten Loubet durch die Stadt tönte ihm neben Hochrufen auch Hohngelächter nach.

Viktoria (Britisch-Columbia), 23. Mai. In einem Kohlenbergwerk bei Fernie im Bezirk Kootenay ereignete sich eine Explosion, bei welcher 170 Personen umkamen. Nur 30 Personen wurden gerettet. Die Verunglückten sind meist Eingewanderte.

Washington, 24. Mai. Der englische Botschafter Paunce-Foot (seit 1893) ist gestorben.

Buenos-Aires, 23. Mai. Die „Tribuna“, das Regierungsorgan, berichtet nach einer Meldung der „Times“, Chile lege bei den Verhandlungen mit Argentinien diesem wieder Schwierigkeiten in den Weg, indem es darauf bestche, daß Argentinien erkläre, es verhalte sich in allen die pazifische Küste berührenden Angelegenheiten neutral, eine Erklärung, die abzugeben Argentinien sich weigere.

**Krieg Englands gegen die Buren.**

Kriegsminister Brodrick hielt Freitag in London bei einem Bankett eine Rede, in welcher er ausführte, es würde über seine Pflicht hinausgehen, wenn er auf den jetzt vor sich gehenden Austausch von Mitteilungen eingehen wollte, welcher, wie man hoffe, das Vorpiel zu der Uebergabe der im Felde stehenden Buren bilden werde. Die Regierung sei so entschlossen wie je und werde die Beseitigung der Schwierigkeiten nicht erkaufen mit Aufopferung von irgend etwas, das der dauernden Sicherung des Friedens in Südafrika dienen könne.

London, 24. Mai. Die Vereenigter Konferenz scheint nach übereinstimmenden Angaben bis zum vorigem Samstag in eine große Zänkerey ausgeartet zu sein, wobei die Dranjer freigebig mit Vorwürfen und Anschuldigungen gegen die Transvaaler vorgingen und hartnäckig für den Dranjerfreistaat wenigstens Unabhängigkeit beanspruchten wollten. Erst am letzten Sonntag trat Windstille nach dem Sturm ein und die Dranjer deuteten nun selbst eine Anzahl Punkte an, durch deren Zugeständnis ihre Zustimmung zu erlangen wäre. Diese Punkte wurden alsdann formuliert und bilden die Grundlage der Erörterung zwischen der Sonntag Abend in Prätoria eingetroffenen Abordnung mit Kitchener und Milner. Auch in diesen Besprechungen soll anfangs eine hartnäckige Minderheit der Abordnung einen ziemlichen Einfluß auf die Mehrheit ausgeübt haben. Kitchener habe indessen durch Geduld, Ruhe und rein sachliche Erwägungen auch militärischer Natur das Scheitern der Verhandlungen verhindert. Das Ergebnis war dann die Mitteilung an die heimische Regierung, mit der sich das Kabinet gestern besetzt hat. Es sollen darin von den Buren besonders wieder Amnestie, ein bestimmter Zeitpunkt für Einführung der Selbstverwaltung im Gebiete der Burenstaaten und materielle Zugeständnisse gefordert werden. Die Entscheidung liegt nun bei der Vereenigter Versammlung, der jedoch Lord Kitchener für die weitere Erörterung nur noch eine kurze Frist gestellt hat.

**Unterhaltender Teil.**

**Eine Geistererscheinung.**

Kriminalnovelle von Geheimrat Dr. Lange. (Schluß.)

Ich eilte nach der Stadt zurück, aber nicht nach meiner Wohnung. Sobald die Läden geöffnet wurden, ging ich aus dem Café, in dem ich den Rest der Nacht zugebracht hatte, nach einer Kleiderhandlung und kaufte mir einen Anzug, den ich in ein Paket schnüren ließ. Dann fuhr ich zu meinem Vanquier und erhob mein Gesamtguthaben, etwa 80 000 M. Dann nahm ich einen Wagen, fuhr hinaus bis in die Nähe des Baldes und schickte den Kutscher zurück. Meine einzige Angst war, daß die Leiche anderweit gefunden sein könne. Aber nein, sie lag noch da; ich hatte mir den Fleck wohl gemerkt. Nun kam ein böses Stück Arbeit: die Leiche ausziehen und mit einem Anzug, den ich trug, bekleiden. Hätte ich nicht vor meiner Abfahrt ein paar Cognac getrunken, ich hätte es kaum fertig gebracht. Lange genug dauerte es auch so. Ich steckte ihm noch meine Ringe an, nachdem ich den neuen gekauften Anzug angelegt und seine Sachen, ich meine die des Leichnam, in mein Bündel gepackt hatte. Der arme Teufel mußte wohl aus Nahrungsjorgen sich erschöpfen haben, in seinem Beutel waren zwei Pfennig. Als alles vollendet war, ging ich nach der nächsten Bahnstation und fuhr nach Paris. Dort lebte ich einige Wochen und lachte innerlich nicht wenig, als ich in deutschen Zeitungen las, daß ich in einem Anfall von Melancholie meinem Leben ein Ende gemacht hätte. „Dr. Meißner ist tot, es lebe Dr. Meißner!“ jagte ich mir.

Als ich mich sicher fühlte, kehrte ich zurück. Eines Abends kam ich zufällig in die Nähe meiner Villa, am Gartenpförtchen trat meine Frau mir entgegen. An ihrem entsetzten Schreien merkte ich, daß sie mich für einen Geist hielt. Das amüsierte mich riesig. Seitdem habe ich öfters gespukt, heute Abend auch!

Das war des Rätsels einfache Lösung. „Und Sie leben ganz ruhig hier?“ frug ich, um nur etwas zu sagen.

„Ganz ruhig und viel glücklicher als während meiner Ehe. Auch unter meinem richtigen Namen. Nur den Doktorittel habe ich weggelassen; ich bin ja nur berechtigt, nicht aber verpflichtet, ihn zu führen. Das ist doch keine Falschmeldung?“

„Nein, gewiß nicht.“

„Nun seien Sie so freundlich, Herr Kriminalkommissär, die Sache für sich zu behalten. Wollen Sie mir das versprechen?“

„Unter einer Bedingung.“

„Welche?“

„Daß Sie nicht mehr spuken.“

„Schade,“ sagte er bedauernd. „Es war so amüsiant. Meine Frau — eigentlich mußte ich sagen meine Witwe — ist so dumm, sonst müßte sie die Sache gemerkt haben. Also, ich soll wirklich nicht mehr spuken?“

„Nein. Das müssen Sie mir versprechen, wenn ich Discretion bewahren soll.“

„Dann muß ich das Geistermetier aufgeben. Aber besuchen Sie mich einmal wieder. Ich empfangen sonst niemand, aus Vorsicht, bei Ihnen aber ist das etwas anderes. Ich zeige Ihnen dann auch meine Schmetterlinge. Das Museum hat sie nicht so schön!“

Ich versprach es und ging. Am nächsten Tage begab ich mich zu der Frau Doktorin, um ihr die Zusicherung zu geben, daß der Geist ihres verstorbenen Mannes ihr nicht mehr erscheinen werde. Sie war natürlich neugierig und wollte Näheres wissen; ich schüßte aber dringende Dienstgeschäfte vor und empfahl mich.

Ich hatte die Sache über anderen wichtigen Angelegenheiten fast vergessen, als sie — nach mehreren Monaten — sich wieder melden ließ. „Spukt es etwa wieder?“ frug ich.

„Nein — leider nicht!“

„Leider?“

„Ach ja, Herr Kommissär! Seit ich meines Mannes Geist nicht mehr sehe, habe ich mir rechte Gewissensbisse gemacht. Ich will es Ihnen

nur gestehen, ich bin recht oft gegen meinen Mann nicht so gewesen, wie ich es hätte sein sollen!“

„So, so!“

„Ja, Herr Kommissär — und nun that es mir so leid, daß ich ihm das nie gesagt habe, als er noch kam!“

„Das möchten Sie jetzt?“

„Ja, es ist aber leider nicht mehr möglich!“

„Wir wollen sehen, was sich thun läßt!“

Sie wollte natürlich wieder mehr wissen, als ich ihr sagen durfte und ich hatte Mähe, sie los zu werden. Sobald ich dienstfrei war, fuhr ich zu Dr. Meißner und berichtete ihm, was sich ereignet hatte.

„Sie meinen, daß sie wirklich bereut?“ frug er, als ich zu Ende war.

„Ich bin überzeugt davon.“

Er ging sinnend im Zimmer auf und ab. Dann blieb er stehen. „Darf ich noch einmal spuken?“ frug er.

„Unter diesen Umständen — ja!“

Wiederum verging ein Monat; da erhielt ich aus Milwaukee folgenden Brief:

„Lieber Herr Kriminalkommissär! Das Spuken ist doch zu etwas gut. Ich habe mich mit meiner Frau wieder vertragen; um aber mit Ihren Behörden keine Unannehmlichkeiten zu haben, weil ich doch noch zu leben mir erlaube, haben wir uns hier niedergelassen. Meine Frau ist sehr nett; wenn einmal die alten Muden auftauchen, brauche ich nur von Selbstmord zu sprechen, dann ist sie geheilt — vielleicht um so sicherer, weil jetzt mein Gesamtvermögen in der Bank in guten Papieren ruht und jeden Augenblick disponibel ist. Sie läßt Sie herzlich grüßen, ihr schließt sich an Ihr ganz ergebener, wieder auferstandener Dr. Meißner.“

(Der „Kaiser Mailäfer“) hat sich in diesem Jahre wegen der kalten Witterung beim Garde-Füsilier-Regiment noch nicht vorstellen können. Der Kaiser pflegt schon seit langen Jahren den ersten ihm zu Gesicht kommenden Mailäfer den „Mailäfern“ — Garde-Füsilieren — zuzujuden. In diesem Jahre haben sich bisher die Mailäfer auch vom Kaiser nicht erblicken lassen. Die schöne Sitte wird übrigens in einem Marschschied durch folgende Strophe bejungen: „Auch unser Kaiser ehrt uns sehr, — Davon kann ich Euch sagen, — Schidt er doch unserm Kommandeur — In schönen Mäntagen — In einer Schachtel, zierlich fein, — Ein munteres Mailäferlein, — Das er zuerst gesehen.“

[Na ja!] Malerin: „Nun, Herr Leutnant, haben Sie nicht auch Liebe zur Kunst?“ — „O, Inädigste, unjereins hat mehr Kunst zum Lieben!“

**Neueste Nachrichten u. Telegramme.**

Curcelles, 25. Mai. Heute vormittag besuchte der Kaiser mit dem Gefolge den Gottesdienst in der hiesigen Kirche, zu dem sich auch mehrere Vertreter aus der Umgebung eingefunden hatten. Nach dem Gottesdienste fuhr der Kaiser in das Wilhelm-Viktoria-Haus zu Curcelles und kehrte alsdann nach dem Schloß Urville zurück. Dasselbst hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers v. Gofler, hierauf den gemeinsamen Vortrag des Grafen v. Häfeler des Gouverneurs von Belg und des Festungsinspektors Generalleutnant von Wagner, die sämtlich mit dem kaiserlichen Gefolge zur Mittagstafel geladen wurden. Die Kinder von Curcelles wurden heute wie alljährlich, auf Befehl der Kaiserin mit Schokolade und Kuchen bewirtet, wobei von Lucanus, Dr. Alberg und Hauptmann v. Friedeburg sowie die Ortsgeistliche zugegen waren.

Fort de France, 25. Mai. Gestern war der Vulkan verhältnismäßig ruhig. Heute warf er Schlammlava aus, die sich über seinen nördlichen Abhang ergoß und den noch übrig gebliebenen Teil Vassepointes vernichtete. Am Abhang des Berges sind neue Risse entstanden.

[Briefkasten d. Red.] F. K. S. Die fragl. Straße ist mit Beiträgen der beteiligten Gemeinden, der Amiskorporation und der R. Staatsförderverwaltung im Jahr 1894 erbaut und im vor. Jahr als Nachbarschaftsstraße von der Amiskorporation in Verwaltung übernommen worden.

